

# Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

## Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.  
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20— Din.  
Amerika: 2— Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Mittwoch, den 1. Oktober 1924

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocenje.

## Bittere Enttäuschung.

Eine bittere Enttäuschung haben wir wieder erfahren. Der angekündigte Schulerlaß des Unterrichtsministers Dr. Korosec soll nach eingezogenen Informationen für Slowenien keine Wirksamkeit haben. Das natürliche Elternrecht, das Recht der Eltern, die Nationalität ihrer Kinder selbst zu bestimmen, soll uns auch fernhin entzogen sein. Die Deutschen im Banat dürfen das in allen Kulturstaaten geltende Elternrecht endlich ausüben, wir Deutsche in Slowenien bleiben noch weiterhin die Ausgestoßenen.

Man muß sich wahrhaftig fragen, ob so etwas im zwanzigsten Jahrhundert noch möglich sein kann. Wir können uns die Gründe, warum dieser Erlaß in Slowenien nicht zur Anwendung gelangen soll, mühsam zusammen konstruieren, doch können wir diese Gründe nie und nimmer als berechtigt anerkennen. Gesetz und Recht müssen über Parteivorteilen stehen und dürfen durch Parteierwägungen nicht gekürzt werden. Viele Tränen wird die obige Mitteilung bei Eltern und Kindern hervorrufen, die bereits in dem Glauben lebten, daß ihr heißersehnter Wunsch sich endlich erfüllt habe.

Noch weiterhin sollen deutsche Kinder die slowenischen Abteilungen in den Volksschulen ausfüllen, resp. deren Existenz sichern. Vertrauen wir auf die Zukunft. Ein Trost bleibt uns und an dem wollen wir uns anklammern, daß sich schließlich und endlich in Zukunft auch in Jugoslawien eine Partei finden wird, die den Mut aufbringen wird, die Gleichberechtigung aller Staatsbürger

in die Tat umzusetzen. Mit Schulerlässen (Pribečević) kann man eine bodenständige Bevölkerung, die sich ihren heimatlichen Boden selbst geschaffen hat, die durch sechs Jahrhunderte ihrer Muttersprache treu geblieben ist, nicht entnationalisieren. Die Nichtbeachtung der Deutschen in Slowenien, die übertriebene Rücksichtnahme auf die hypernationalen Kreise in Slowenien dürfte der führenden Partei in Slowenien in Zukunft eher zum Schaden als zum Nutzen gereichen.

## Die Hauptversammlung des Allgem. Ein- und Verkaufsvereines

begann laut der in voriger Nummer 27 d. Bl. veröffentlichten Tagesordnung mit dem Berichte des die Genossenschaft derzeit vertretenden Aufsichtsrates Wenuš für das abgelaufene Geschäftsjahr 1923/24. Anschließend hieran wurden auch die Vorkommnisse und Bilanzen der vorhergegangenen beiden Geschäftsjahre wiederholt sowie die bisher erfolgte Tilgung der Schulden der Genossenschaft veröffentlicht. Als logische Folge ergab sich hieraus der Antrag, alle liquiden Genossenschaftsanteile den Genossenschaftlern im Wege der durch Gesetz und Statuten vorgeschriebenen Prozedur zurückzuzahlen, also die Liquidierung anzumelden, und wurde Herr Wenuš mit der Durchführung derselben betraut.

Zur Auffrischung des Gedächtnisses, bemerkte der Einberufer der Versammlung, sei es, um alles genügend aufzuklären, nicht zu vermeiden, sich ab und zu in Details zu verlieren und bis zu jener Hauptversammlung vom 16. Juli 1922 zurück-

zugreifen, bei welcher die erste passive Bilanz (der Verlust betrug 235.907-31 K), verlesen wurde. Eine Bedeckung dieser Passivpost war zwar vorhanden und nachweisbar, jedoch zweifelhaft, ob und wieviel Bargeld von jenen Außenständen hierzu werde herangezogen werden können, welche die Genossenschaft auf Grund der von ihr, teilweise kommissionsweise, teilweise selbständig entrierten Holzkohlgengeschäfte von Franco Belmonte in Triest per 45 000 Lire und einigen Genossenschaftlern im Betrage von rund 300.000 K zu fordern hatte. Denn alle diese Außenstände waren strittig. Es war im Gerichtsverfahren noch nicht entschieden worden, ob alles, die Hälfte oder nichts von diesem Schuldbetrag in die Kasse der Genossenschaft einfließen werde. Demnach konnte auch nicht entschieden werden, ob die Genossenschaft weiter bestehen, liquidieren oder in Konkurs gehen müsse. Zur Deckung der dringenden Schulden brachten die Funktionäre 360.000 K auf, womit die drohende Gefahr der Konkursanmeldung fürs erste behoben und die Genossenschaft vor der sonst unvermeidlichen Nachzahlung ihrer einfachen Haftung bewahrt worden sind.

Anschließend an diese Hauptversammlung wurden bei den außerordentlichen Versammlungen vom 15. Oktober und 3. Dezember 1922 folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Absetzung des Vorstandes durch den Aufsichtsrat wurde genehmigt und diesem die Weiterführung der Genossenschaftsgeschäfte anvertraut.

2. Jene Genossenschaftler, die den statutenmäßigen Anteil von 200 K nicht bezahlt gehabt

## Aus der Plauderstube.

Ander: „Guten Tag, Manderl! Heut' haben wir endlich wieder einen schönen Tag“.

Michl: „Du' ich nicht urlängst gesagt, daß wir noch schönes Wetter bekommen können? Und jetzt ist es eingetroffen. Ja, Micheli-Sommerle bleibt nicht aus, entweder vor oder nach Micheli kommt's. — Aber, Ander, du machst ja heute ein Gesicht wie neun Tage Regenwetter, schaut so griesgrämig drein, das paßt ja gar nicht zu dem herrlichen Wetter, das wir jetzt haben. Sag', was ist dir denn über die Leber gekrochen? Was ist denn dir passiert? Ist bei dir vielleicht ein häusliches Gewitter darniebergegangen?“

Ander: „Das weniger, aber kannst da net eine Gall' kriegen? Stiehlt da heute nachts der Fuchs, das Luder, zwei meiner schönsten Bachhendel vom Dachboden herunter; da muß man doch fuchsteufelswild werden. Und du lachst noch darüber?“

Michl: „Ich muß lachen, weil du dich darüber so ärgerst, wo du doch selbst die größte Schuld daran trägst.“

Ander: „Was sagst? Wie meinst denn das? Glaubst etwa, ich soll die Hendl nachts zu mir ins Bett nehmen? Bist gescheit?“

Michl: „Das möcht' ich dir auch nicht anraten; denn da könnte der Fuchs in Versuchung kommen, anstatt der Hendl dich zu stehlen.“

Franz: „Na, Anderle, da möchtest du schön ausschauen.“

Ander: „Warum soll ich daran schuld sein?“

Michl: „Warum machst du dir nicht einen Hühnerstall und schließt ihn abends gut zu? Dann wird der Fuchs deine Hendl gewiß in Ruh' lassen.“

Ander: „Na, das möcht' mir einfallen. Soviel mich die Bretter und Nägel dazu kosten, soviel ist mir das Kropfgefieder wieder nicht wert.“

Michl: „Ja, dann darfst dem Fuchs nicht verübeln, wenn er mit deinen Hendln teilen will.“

Franz: „Beklagt sich der Ander über den Fuchs, so muß ich mich wieder über den Dachs beklagen. Der Frechdachs ist sehr veressen auf meine Kukuruzäcker; er hat mir schon so viel Schaden gemacht.“

Naz: „Ich sag's ja, ärgern muß sich unser einer über die Viecher, rein nicht zum Sagen. So z. B. über den teuglischen Hasen, das Raubtier, das elendige.“

Ander: „Laß dich net auslachen, Naz; der Ha' ist ja kein Raubtier.“

Naz: „Na, was denn, etwa gar ein Nutztier? Ja, höchstens wenn er auf den Tisch kommt. Sonst muß dich über das Luder Vieh doch nur ärgern. Da im Winter hat er mir ein Duzend Obstbäume angefressen und ruiniert; im Frühjahr hat er mir die Samenrüben gefressen, dann meinen ganzen Kottlee abgeweidet und nun — frißt er mir noch von dem wenigen Schweinefutter, das ich heuer hab', weg. Soll man sich da nicht ärgern? Die Hasen sollten, wenn es nach meinem

hatten, wurden zur Nachzahlung aufgefordert.

3. Gegen Vorstandsmitglied Ganslmayer sind gerichtliche Schritte einzuleiten, wenn sich aus der bereits von der Staatsanwaltschaft verfügten Untersuchung ein doloses Vorgehen ergäbe.

4. Die Frage der Konkurs- oder Liquidierungs-Anmeldung bleibe nach wie vor vom Ausgange der schwebenden Prozesse wegen der Holzholzengeschäfte abhängig, so lange keine zum Konkurse drängenden Gläubiger stürten. Tatsächlich dürfte das weniger ihrer Großmut, sondern dem richtigen Erkennen der Schwierigkeiten zuzuschreiben gewesen sein, was bisher die Gläubiger veranlaßte, nicht zum Konkurse zu treiben: die Zahl der Genossenschaftler betrug im Jahre 1922 bei 122.606 K eingezahlten Anteilen 683. Bis 1923 erfolgten 248 Austritte, so daß heute nur mehr rund 80.000 K als einfache Haftung für den Konkursfall von den Genossenschaftlern nachgezahlt werden müßte. Viele derselben sind heute unauffindbar, verstorben, ausgewandert und endlich die Einmahnung mit viel Kosten verbunden, so daß schwerlich ein Konkursmasseverwalter an dieser Arbeit Interesse finden könnte. Endlich bestanden und bestehen noch heute sogenannte bevorzugte Forderungen, die im Konkursfalle an erster Stelle honoriert werden würden. Der einfachste richtige Weg, alle Schulden außergerichtlich zu bezahlen, wurde daher von den Funktionären gewählt, indem sie zum ersten Sturm die oben genannten 360.000 K unter sich aufbrachten und bis heute weitere 200.000 K bezahlten. Aus der Genossenschaftskasse: an alten Schulden 10.041 35 Din, an Administrationskosten 3322 40 Din. Von den Gesellschaftern, die das Vereinsgeschäft übernommen haben, wurden aufgebracht 40.130 12 Din. Insgesamt sind somit zur Sanierung der Genossenschaft 53.494 27 Din verwendet worden.

Es ist daher eine halbe Selbstverständlichkeit, auf diesem zur Ordnung führenden Wege nicht vor Torschluß Halt zu machen, und es haben die Gesellschaftler beschlossen, die noch ausstehenden Schulden im Betrage von 10.000 Din und die Genossenschaftsanteile im Betrage von 20.000 Din freiwillig, trotzdem sie durch keine richterliche Verfügung gezwungen werden können, im Wege der durch Gesetz und Statuten genau vorgeschriebenen Prozedur zurückzuzahlen.

Es wurde daher die Liquidierung beschlossen und da zum rechtskräftigen Beschlusse die notwendige Stimmenanzahl fehlte, eine zweite Hauptversammlung für Sonntag den 12. Oktober anberaumt, bei welcher ohne Rücksicht auf die Anzahl der Stimmen hierüber endgültig entschieden werden wird.

Noch sei erwähnt, daß die Gesellschaftler im August 1922 das im Loserschen Hause etablierte Gemischtwarengeschäft mit eigenen Mitteln von

der „Nakupovalna“ vertragsmäßig gekauft haben. Zur Wiederholung sei gesagt, daß zufolge gerichtlicher Pfändung im Oktober 1921 dieses Geschäft von der Genossenschaft an die „Nakupovalna“ verkauft worden war, die es bis 1. Aug. 1922 führte und damals wieder verkaufen wollte. Damit dieses Geschäft, das so lange genossenschaftlicher Betrieb war, nicht in fremde Hände gelange, aus denen die Genossenschaft schwerlich wieder hätte zurückkaufen können, haben die genannten Funktionäre Warenlager, Inventar und Außenstände mit ihren eigenen Mitteln abgelöst und führen es seitdem auf eigene Rechnung weiter. Sollte die Genossenschaft das Geschäft wieder übernehmen wollen, so sei es hiemit derselben als zum Rückkauf angetragen zu betrachten.

Berichterstatter Wenusch bemerkt hierzu, daß, in Anbetracht des heutigen Geldwertes, Relation 1:100, die früheren Genossenschaftsanteile in Hellern, jetzt also in Kronen ausgedrückt, vollausgenügen würden, Geschäft, Industrie und Holzhandel reichlich mit Kapital auszustatten, wenn jeder Heller Genossenschaftsanteil der dem heutigen Geldwerte entsprechend mit einer Krone Bedeckung in der Genossenschaftskasse liegen würde.

Die Rückübernahme des Geschäftes wurde abgelehnt. Es sei das Vertrauen zum Genossenschaftsprinzip geschwunden. Endlich bittet der Vorsitzende Wenusch in Anbetracht dessen, daß er seit 1919 als Aufsichtsrat tätig sei und gerade

### Dr. med. univ. Jos. Krauland

beehrt sich, der p. t. Bevölkerung von Stadt und Land seine Niederlassung als praktischer Arzt in Kočevje anzuzeigen. Ordinationsstunden täglich von 8 bis 11 Uhr vormittags im Hause des Fleischhauers Herrn Joh. Koscher zu ebener Erde.

in den schwierigsten Jahren treu zur genossenschaftlichen Sache gehalten habe, ihn bei seinen Arbeiten zu unterstützen. Er selbst stehe derzeit in Verkaufsverhandlungen wegen seines Besitzes und hätte aus diesem Grunde, daß ein ähnlich ideal denkender Genossenschaftler sich ihm zur Seite stellen möge, der nach seinem Abgange die genossenschaftliche Fahne weiter schwingen möge. Einigkeit macht stark, Uneinigkeit zerstört. Mit dem Ausdrucke auf Wiedersehen am 12. Oktober schloß der Vorsitzende die Versammlung.

### Aus Stadt und Land.

**Kočevje.** (Ernennung.) Bezirkschulinspektor Johann Novak wurde zum Landeschulinspektor und Oberlehrer Alois Peterlin zum Bezirkschulinspektor ernannt.

— (Ausgewandert.) Herr Ernst Petšche, Techniker, ist vor kurzem nach Cleveland (Amerika) abgereist.

— (Herr Dr. Josef Krauland,) praktischer Arzt, hat mit 20. September l. J. seine Praxis im Koscherschen Hause, ebenerdig, begonnen.

— (Erlegte Wölfe.) Unter der bewährten Leitung des herzoglichen Försters Herrn Tomaschel wurden in letzter Zeit zwei Wolfsjagden im Welsbergerrevier abgehalten und konnten hiebei bei der ersten Jagd Herr Tierarzt Norbert Schädinger, das zweitemal Herr Adolf Kraus je einen Wolf zur Strecke bringen. Bei der ersten Jagd waren angeblich 7 Wölfe im Triebe und wurden hiebei zwei Wölfe mehr oder weniger angeschossen. Bei der zweiten Jagd wurde gleichfalls ein Wolf stark angeschweift, konnte jedoch nicht aufgefunden werden.

Aus dem Resultate dieser beiden Jagden ersieht man, daß es mit der Wolfsplage immer ärger wird. Diesmal konnte durch rastloses Aufopfern des Aufsichtspersonales im Vereine mit den Herren Richard Loser und Norbert Schädinger das Vorhandensein der Wölfe festgestellt werden und war es dann Sache der Jagdleitung, die Wölfe zum Schuß zu bringen, was auch vortrefflich gelungen ist. Daß hiebei die Wölfe dennoch etwas zu viel Glück hatten, war jedenfalls im Jagdplane nicht vorgesehen.

Das eine müßte jedoch bei diesem Anlasse unbedingt den hiebei beteiligten Ortschaften ans Herz gelegt und zur bringenden Darnachachtung wärmstens empfohlen werden: Bauern, stellt euch bei Ersuchen um Beistellung von Treibern möglichst zur Verfügung. Es geht ja doch in erster Linie um die Sicherheit eures Viehstandes. Bedenket ja nicht, daß ihr in diesen Fällen den Städtlern Frondienste leistet. Gerade die Herren-Schützen aus der Stadt und Umgebung sind diejenigen, welche jedesmal ein schweres Opfer an Zeit und Geld bringen müssen und es freudig tun, nur um endlich einmal die Wölfe los zu werden. Die Wölfe werden, sollten sie sich noch weiterhin so ungefüßt vermehren wie bisher, eine derart ernste Gefahr für euren Viehstand bilden, daß so mancher Bauer zur Verzweiflung kommen wird. Drum auf zum Kampf gegen diese Viehräuber, unterstützt bedingungslos jede Aktion, welche nur halbwegs erfolgversprechend ist. Die letzten Erfolge sind aufmunternd genug, um das nächstemal umso freudiger mitzuhelfen. Weidmannsheil!

— (Wolfsjagd.) Am 28. d. M. wurde neuerdings im Welsbergmassiv eine Wolfsjagd abgehalten. Diesmal versagten die als Treiber beigestellten Schalkendorfer, indem sie sich ganz einfach von der Treibjagd heimwärts empfohlen hatten. Ein Vorgehen, das nicht genug getabelt

ginge, überhaupt keine Schonzeit haben; wenn ich im Gemeindeausschusse wäre, den Antrag müßte ich stellen, daß die Hasen für jeden frei gegeben werden.“

Ander: „Dann hät' die Gemeindejagd keinen Wert; die Jagdpächter würden dir das gleich sagen.“

Franz: „Die würden sich dann selbst Büßen strafen, denn wenn die Jagd ohne die Hasen nichts wert wäre, warum werden denn so wenige geschossen? Es gibt jetzt ja so viel Hasen, daß sie einem förmlich unter die Füße laufen.“

Michl: „Es ist wahr, Hasen gib't wirklich viel, das kommt auch davon: seinerzeit war die Jagd ein Sport, heute ist sie ein Geschäft. Jeder will dabei viel verdienen, darum geht's nur über die Rehe, die ja begreiflicherweise mehr eintragen als die Hasen. Und wenn es so weiter gearbeitet wird, werden die Rehe bald gar werden. Es gibt zwar noch eifrige Jäger, die den Hasen ordentlich aufs Korn nehmen, andere aber nehmen

sich keine Mühe; höchstens schießen sie einen solchen, der selbst schon lebensüberdrüssig ist und sich deshalb selbst vor das Rohr stellt.“

Ander: „Das Einfachste wird sein, wir greifen zur Selbsthilfe, sonst werden uns die Wildtiere noch arm fressen.“

Franz: „Hilf dir, wenn du keine Büchse hast!“

Naz: „Daß es dann jedem so erginge, wie mir und meiner Alten. Das muß ich euch erzählen. Da hab' ich vorerst einen Hock, meinen alten, als Scheuche...“

Kathl eintretend: „Was sagst, Mann, ich bin eine alte Scheuche? Gott hilf dir! Mein lieber, so sauber wie du, bin ich alleweil noch.“

Naz: „Na, Weib, ich hab' dich doch nicht „Scheuche“ genannt.“

Kathl: „Ich hab' dich doch gehört, wasch' dich nur nicht in der Unschuld!“

Michl: „Nachbarin, dein Mann hat dich doch nicht geschimpft.“

Kathl: „Du kannst mich auch gern haben. Naz, eil di, geh'n wir!“

Naz: „Ich komm schon wieder.“

Kathl: „Das werden wir erst sehen.“

Ander: „Der Naz ist wirklich zu bedauern, kaum daß er sich niedersezt, holt ihn schon wieder seine Alte.“

Na, so a Drachen, wenn das meine Alte...“

Gretl eintretend: „Was sagst, ich bin ein Drache? Na, ich werde dir zeigen, nach Haus gehst, verstehst?“

Michl: „Nachbarin, laß doch den Ander da.“

Gretl: „Ja, ein Schmarzn!“

Franz: „Jetzt sind wir allein.“

Michl: „Franz, sei geschick, ich bitt' dich, geh auch du nach Haus, sonst kommt auch noch deine Alte, denn alle guten Dinge sind drei.“

Franz: „Na, meine Alte ist jetzt ganz anders, aber recht hast, Michl, ohne die beiden können wir doch nicht recht disputieren. Auf's Wiederseh'n!“

Fortsetzung folgt.

werden kann, und das wieder einmal Zeugenschaft ablegt, daß unsere Viehbesitzer noch immer nicht den Ernst der Lage erfassen; es sei denn, daß ihm gerade ein Wolf seine Ruh oder ein anderes Stück reiht.

Es ist sicherlich kein Zufall, daß in kurzer Zeit dem erfolgreichen Bemühen des Herrn Richard Loser und dem ganzen Aufsichtsapparat der Herrschaft Auersperg ein so schöner Erfolg beschieden war. Samt dem Wolfe im städtischen Wald, Wolf in Rotschen sind es seit wenigen Wochen sage und schreibe sieben leider nur männliche Wölfe, welche vertilgt werden konnten. Ein Beweis, daß es tüchtige Jäger gegeben hat, ein weiterer Beweis, daß es viel mehr Wölfe gibt, als man schlechtweg annehmen dürfte. Daher ihr Viehbesitzer, nehmet euch nur ja in Acht und unterstützt die Jägerei auf das tatkräftigste. Dies wird sich umsomehr und je eher empfehlen, ehe der Schaden noch ins Ungemessene anwächst.

— (Die Deutschen machen Gold.) Wieder einmal kommt aus Deutschland Kunde von einer Entdeckung, die für die ganze Welt von geschichtlicher Bedeutung ist: dem Erfinder des Magnesiumblitzlichtes Hofrat Dr. Miethe und seinem jugendlichen Mitarbeiter Dr. Stammreich ist die Zertrümmerung des Quecksilberatoms und im Anschluß hieran, die Erzeugung von Gold gelungen. Damit geht ein jahrhundertalter Traum der Menschheit in Erfüllung und der „Stein der Weisen“, nach dem Alchimisten und Gelehrte aller Länder in heißem Streben ergebnislos geforscht und gesucht haben, ist nun durch deutschen Fleiß und deutsche Ausdauer aus der Nacht geheimnisvoller Tiefen an das Tageslicht gefördert worden. Der Sieg Dr. Miethes über das Quecksilberatom ist ein Sieg über die Feinde Deutschlands in der ganzen Welt! Ein Schuß aus dem unzerstörbaren durch keinen Erdrosselungsvertrag zu vernichtenden Riesengeschütz der geistigen Produktivität Deutschlands, der die Nebel der Zweifelsucht und des krankhaften Mangels an Selbstbewußtsein auch um die deutsche Volksseele zerreißen helfen muß. Es war ein schöner, sonnenklarer Tag — der 17. Juli d. J. — als Hofrat Dr. Miethe die Erklärung abgab: „Wir wollen nun nicht mehr verheimlichen, daß wir Gold gemacht haben.“ Heiß durchströmte es die Zuhörer als sie das blinkende, blitzende Gold unter dem Mikroskop sahen. Und das zierliche Porzellanstückchen, das den winzigen Fleck des Metalls enthielt, um das das ganze Leben, Glück und Vergehen, zu kreisen scheint, betrachten sie lange und wagten beinahe nicht zu atmen. Als sie aufschauten, sahen sie in die Augen des Gelehrten und beinahe ironisch und doch wieder sicher und vollbewußt leuchtete es aus seinen Augen durch die runden Brillengläser und kam von seinem Munde halblaut das gewaltige Wort: „Ein historischer Moment!“ Welches Volk auf Erden hat Gleiches geleistet? Und wie sähe es aus in dieser Welt, wenn es keine Buchdruckerkunst, kein lenkbares Luftschiff, kein Diphtherieserum, kein Salvarsan, kein Aspirin, keine Taschenuhr, kein Schießpulver, keine Taucherglocke usw. gäbe? Und jetzt haben die so viel gelästerten Deutschen auch das Geheimnis des Goldmachens entdeckt!

— (Eine deutsche Schule in Moskau.) Einem Bericht der kommunistischen Halbmonatsschrift „Die Arbeit“ ist zu entnehmen, daß wieder eine deutsche Schule ins Leben getreten ist, und zwar eine Schule erster Stufe mit vier Gruppen, die am 30. März ihre Arbeit begann. Sie soll allmählich zu einer neunklassigen Schule erweitert werden. Es ist bereits entschieden, daß diese Schule eines der früheren deutschen Schulgebäude bekommen soll, während sie zunächst in einem fremden Schulgebäude untergebracht ist. 121 Kinder konnten aufgenommen werden, darunter eine ganze Reihe von Kindern deutscher Emigranten.

# Merkantilbank

Kočevoje • Filiale Ribnica.

Aktienkapital . . . . .	Din 3,000.000.—
Reserven . . . . .	„ 594.500.—
Einlagenstand per 31. Juli „	13,561.060.73
Eigenes Vermögen . . . . .	„ 4,016.133.51

**Verzinsung:** Spareinlagen 6%  
(die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank)  
Bucheinlagen 8%

**Grössere Beträge auf Kündigung werden nach Vereinbarung höher verzinst.**

**Die Bank kauft bestens Dollar und sonstige Valuten und befasst sich mit sämtlichen Bankoperationen.**

Laut Erlass des Finanzministeriums, Generalinspektorat J. N. 14.544 ddo. 4. August 1924 zum unumschränkten Devisenhandel und zur Ausgabe von Exportbescheinigungen (Uverenje) bevollmächtigt.

**Amtsstunden für den Parteienverkehr: Täglich von halb 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags.**  
.. An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr vormittags. ..

Die Mehrzahl der Kinder entstammt jedoch deutschen Familien, die lange in Moskau ansässig sind. Dem Programm ist das neue Programm der einheitlichen Arbeitsschule zugrundegelegt. Die Unterrichtssprache ist deutsch, doch soll das Russische durchaus nicht als Fremdsprache behandelt werden. Als Ziel ist gesteckt, die Beherrschung beider Sprachen gleichmäßig zu erreichen. Die deutsche Schule ist als Musterschule für das höhere deutsche pädagogische Zentral-Technikum gedacht und wird mit dem Lehrkörper dieses Instituts in enger Gemeinschaft arbeiten. Zum Leiter der Schule wurde ein junger Odeskauer, E. Schuur, bestellt.

**Maverle.** (Die heurige Weinlese.) Die Maierler berichten: Sie ist vorüber und vorüber auch die Hoffnungen, welche jeder Weinbauer in sie setzte. Es war heuer keine Weinlese. Viele Bauern hatten nicht einmal die sogenannten „Spendiertrauben“ im Garten und mußten sich solche in einzelnen Fällen sogar bei einem oder dem anderen etwas glücklicheren Nachbarn ausborgen; gegen Rückersatz im Jahre 1925. So etwas hatten die jetzigen Weingartenbesitzer noch nicht erlebt. Hagelschlag im Frühjahr, Regen auf Regen im Sommer und so konnte es kommen, das der wenige noch übrig gebliebene Ansaß im Laufe des Sommers der Peronospora zum Opfer gefallen ist. Was der regenreiche Sommer noch übrig gelassen, das forderte der plöblich schöne Herbst dann noch in den letzten Tagen in Form einer mehr oder weniger unerklärlichen Traubenschädigung, so daß viele nicht einmal einen Haustrunk aus dem mit so großen Opfern bewirtschafteten Weingarten erlesen konnten. Der Weinbau in Maverle und Umgebung (es steht auch in Semič und Umgebung nicht besser) wird heuer seinen bekannten guten Tropfen nicht liefern können. Die allgemeine Durchschnittsschätzung ergibt eine Ausbeute von ca. 15 Prozent gegenüber dem Jahre 1923. Dies wäre beiläufig jene Menge, welche die Weinbauern bislang immer selbst ge-

braucht haben, um den Arbeitertrunk und den Trunk für das eigene Haus zu haben. Auf diese Weise werden heuer nur ganz geringe Mengen Maierlerweines zum Verkaufe übrig sein. Die Qualität selbst dürfte derjenigen des Jahres 1923 nicht nur nicht nachstehen, sondern sogar ganz entschieden besser sein.

**Salka vas.** (Neues Glockengeläute.) Die Schalkendorfer melden: Wieder waltet nach langen trostlosen Jahren jener stille heilige Heimatzauber in unserem Dorfe Schalkendorf. Klingt ja wieder jenes traute Glockengeläute wie vor dem Kriege durch unsere Wälder und Fluren und erfüllt unsere Herzen mit freudiger Andacht. Lange genug hing unser ehernes Glöcklein vereinsamt im Turme; endlich wurden ihm noch zwei Schwestern gebracht. Mancher Greis, manch Mütterlein weinte, als sie die lang ersehnten Glocken erblickten. Am 17. August fand die Weihe derselben durch Herrn Kaplan Plot statt. Die große Glocke, auf den Namen hl. Pauline getauft, wiegt 500 kg und hat die Inschrift: Der süße Name Jesus; die zweite Glocke wiegt 332 kg und hat die Inschrift U. S. A., getauft wurde sie auf den Namen Maria Theresia. Als Paten fungierten die Frauen Maria Kresse, Maria Jose, Maria Erker und die auf Besuch aus Amerika in Zwischlern weilende Frau Paula Siegmund. Um 2 Uhr nachmittags war gesungene Vitanei und hierauf Tauffschmaus im Gasthause „Zum Blumenstöckl“. Vielen Dank den Paten, die die Glocken reichlich beschenkten, besonders Frau Paula Siegmund, die 20 Dollar spendete. Herzlichen Dank euch, ihr lieben Landsleute in Cleveland und New York, ihr euere Opfer. Der Glockenton in der Heimat wird es euch lohnen. Dank auch der Frau Theresia Bartelme in Cleveland und dem Herrn Josef Jaklitsch in New York, Dank allen, die durch rastlose Arbeit uns zum schönen Glockengeläute verholfen haben. Die Kirchenverwaltung. **Moselj.** (Berichtigung) die in der letzten

Nummer unter Moselj in der vorletzten Zeile gebrachte Anschrift des Herrn John Peitschauer 1722 Harmann Str. heißt richtig: 1722 Hramon Str. Brooklyn.

**Kočen.** Nach viermonatlichem Urlaub in der Heimat sind Mitte September Frau Gertrud Peitler aus Kotschen und Fräulein Maria Peitler aus Eben wieder nach Brooklyn abgereist.

— (Wölfe.) Samstag den 27. v. M. brachte Herr Naglitsch, Jagdeigentümer von Kotschen, einen starken Wolf zur Strecke. Dieser Wolf war gerade daran, einen guten Sechserbock zu Tode zu hegen, als Bock und Wolf Herrn Naglitsch zuraunten. Der erlegte Wolf ist ein ausgewachsenes, altes Exemplar von imponierender Stärke.

**Polom.** Ein Ebentaler berichtet: (In s Dbl-larland) wieder abgereist ist am 16. September nach zwölfwöchentlichem Aufenthalte in der Heimat Herr Hans König. Desgleichen ist vor einigen Tagen Frau Josefine Lorenz nach Cleveland ausgewandert.

**Staro Brezje.** (Sterbefall.) Am 17. September l. J. ist in Altfriesach Johann Weiß, ehemaliger Lodenfabrikant und Gastwirt, im 72. Lebensjahre an einem hartnäckigen Herz- und Leberleiden gestorben. Der Verstorbene, der Vater des in Wien stationierten Oberstleutnants Alois Weiß, war wegen seines offenen, biederen Charakters und seines stets guten Humors weitbekannt und sehr beliebt. Am 19. v. M. wurde er unter zahlreicher Beteiligung seiner Verwandten, Freunde und Bekannten sowie der freiwilligen Feuerwehr von Altfriesach zu Grabe getragen. Er ruhe in Frieden!

**Kočevska reka.** (Die Spar- und Darlehenskasse Kieg) macht die Darlehensnehmer aufmerksam, daß die bereits fälligen Zinsen ehestens zu entrichten sind.

**Wien.** (Familienabend) Der erste nach längerer Unterbrechung in den Sommermonaten am 14. September in der Gastwirtschaft P. Deierl abgehaltene Familienabend des Vereines der Deutschen aus Gottschee in Wien stand im Zeichen der Heimkehr vom Sommeraufenthalte in der Heimat, somit des Wiedersehens und Erzählens. Eine kleine Salonkapelle sowie ernste und heitere Vorträge eines Sängers zur Laute sorgten für die Unterhaltung. Besonders lebhaft wurde die Stimmung, als Herr Kresse als amerikanischer Schuhplattler erschien und die beiden Scherenschleifer bei der Vorführung ihres in überraschend kurzer Zeit in der Heimat erlernten neuen Handwerkes wahre Lachsalven entfalteten.

In seinen Begrüßungsworten konnte der Obmann Schuster darauf verweisen, daß es ihm anlässlich seines Aufenthaltes in der Heimat gelungen sei, eine weitere Anzahl von Bildern für einen Lichtbildervortrag zu erwerben. In uneigennützigster Weise habe sich hierbei Herr Photograph J. Dornig bereit erklärt, dem Vereine eine größere Auswahl solcher Aufnahmen zukommen zu lassen. Ebenso machte sich Herr Viktor Loser, der als Gast aus der Heimat am Abende teilnahm, erbbütig, Jagdaufnahmen zur Verfügung zu stellen.

Da gleichzeitig in der abgelaufenen Woche die Wiener Messe abgehalten worden war, hatten sich auch eine Reihe auswärtiger Gäste zum Abende eingefunden, darunter die Herren Viktor Loser, Dr. Krauland, Ing. Bruno Schabinger und Loy jr. aus Gottschee, Oberlandesgerichtsrat Gott-

fried Jatlitsch samt Frau aus Admont sowie die Herren Dr. Högler, Eberle, Kulterer und Dr. Strauß aus Laibach.

Die Vereinsabende werden in den Wintermonaten jeden zweiten Sonntag im Monate in der Gastwirtschaft P. Deierl I. Habenbergerstr. 5 abgehalten, wo auch jeden Donnerstag Landsleute anzutreffen sind.

**Horn, Niederöst. (Trauung.)** In der Stadtpfarrkirche zu Horn wurde am 30. September Fräulein Anna Perz, Kaufmannstochter, mit Herrn Leopold Ohlnecht, Kaufmann und Hausbesitzer, getraut. Unsern Glückwunsch.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Erker. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernwartel“. Buchdruckerei Josef Pavlicek in Kočevje

## Bilchmäuse, Eichkatzen

und alle anderen Pelzfelle kauft jedes Quantum das ganze Jahr hindurch J. Bdravič, Leder- und Pelzgeschäft, Ljubljana, Sv. Florijana ulica 9.

## Modengeschäft

# Emma Peteln

Kočevska, Hauptplatz 90 (vorm. Turzanski)

erlaubt sich die

### Neueröffnung

ergebenst anzuzeigen.

Ständige große Auswahl in **Jumpers, Westen, Leibchen** (Seide und Wolle), ebenso **Aushängtüchern**; diverse Sorten von **Garnen, Wollen, Strümpfen und Socken, Strickwaren, Näh- und Maschinennadeln, Toiletteartikeln, Schneiderzugehörig** usw.

Spielzeuge!

Neu!

### Mäntel, Kostüme, Schosse

jedes Maß in solidester und elegantester Ausführung; stets die neuesten Modelle!

Konkurrenzlos billig!

Konkurrenzlos billig!



### Billige böhmische Bettfedern.

Ein Kilo graue geschliffene 70 Din, halbweiße 90 Din, weiße 100 Din, bessere 120 und 150 Din, damenweiße 200 und 225 Din, beste Sorte 275 Din. Versand zollfrei, portofrei gegen Nachnahme, von 300 Din aufwärts franko. Muster gratis. Umtausch und Rücknahme gestattet.

**Benedikt Saksel, Lobež 74 bei Pilsen, Böhmen**

Postpakete gehen aus Böhmen nach Jugoslawien etwa 14 Tage. 6-3

## Seltener Gelegenheitskauf.

Wegen Übersiedlung ist mein herrlich gelegener

### Weingarten in Mairle

zwei Joch groß, samt gut gebautes Kellergebäude, und sämtlicher Kellereinrichtung, wie: Fässer, Bottiche, Doppel-Weinpresse usw., sofort preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer Engelbert Mediz in Steyr (D.Ö.) oder dessen Verwalter Josef Mediz in Unterdeutschau 5 (Nemška loka.) 2-1

Sonntag den 12. Oktober 1924 findet um 10 Uhr vormittags im Hotel Stadt Triest laut § 29 und 25 der Statuten des Allgem. Ein- und Verkaufsvereines, r. G. m. b. H., eine

## außerord. Hauptversammlung

statt, bei welcher ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden die am 28. September 1924 beschlossene Liquidierung der Genossenschaft rechtsgültig entschieden werden soll.

Aufsichtsrat Wenušch.

## Gut und billig

kaufen Sie ein, wenn Sie Ihren Bedarf bei der Firma

## Alois Kresse, Gemischtwarenhandlung Kočevska.

beden. Für die Herbst- und Winterjaison sind folgende Artikel in nur guter Qualität eingelangt:

Herren-Anzugstoffe, Herren-Überrockstoffe, Damen-Kostüm- und Mantelstoffe, Kleider- und Wäschebarchende, Hosenzeuge, Samtcorb von unübertroffen bester Qualität, Leinwand für Wäsche, Leintücher und Kappentücher, prima Blandrucke, Hemdenzephyre und Bettzeuge, fertige Männer-Zughosen und Unterhosen. Wirtware, wie Herrenhemden, -Hosen, -Leibel, Damenhemden, -Hosen, -Leibel, Damenjacken, Damenstrümpfe, Herrensocken, -Stutzen usw. usw.

Außerdem alle anderen Manufaktur-, Kurz- und Wirtwaren.

Mit allen Spezereivaren werden Sie bestens bedient. Stets großer Mehlvorrat von nur erstklassigen Mühlen und zu den billigsten Tagespreisen. Ebenso alle anderen Spezereiartikel, wie: Zucker, Kaffee, Tee, Reis, Petroleum, Seife usw.

Freie Beschäftigung! Ohne Kaufzwang!

Außerst solide und aufmerksame Bedienung!

## Rudolf Jonke

empfehlte sich zur Anfertigung von

### Herrenkleidern

zum Preise von 700 Din aufwärts samt Stoff und Zugehör. Herrenanzüge, Raglans, Überzieher, Überrocke und echte Kamelhaar-Regenmäntel sehr billig bei schneller Lieferung. 2-1

In- und ausländische Stoffe stets lagernd.



## über CHERBOURG nach NEWYORK und KANADA

Die kürzeste und schnellste Fahrt mit unseren Dampfern MAJESTIC, 56.551 Tonnen, OLYMPIC, 47.439 Tonnen, HOMERIC, 34.356 Tonnen.

Um Informationen wende man sich an

## WHITE STAR LINE, LJUBLJANA

Kolodvorska ulica 41 a.

Zagreb, Trg I., Nr. 15. Beograd, Karagjorgjeva ul. 95. Bitolj, Kyriacou & Hadjikosta.

# 6% Sparkasse der Stadt Kočevska

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevska befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1924:  
Din 11.232.522-22.  
Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Kirchensteuer) 6%  
Zinsfuß für Hypotheken 8%  
Zinsfuß für Wechsel 12%.